



**EINSATZBERICHT
ROBERT
MEXIKO 2017/18**



VOLONTARIAT
bewegt



Im Volontariat habe ich gelernt, hinter Fassaden zu blicken, zweite, vierte und siebte Chancen zu geben und beim achten Mal die Früchte zu ernten

Name: Robert Berndl-Forstner

Einsatzland: Ecuador

Einsatzprojekt: Cuenca

Im Einsatz von August 2017 bis August 2018

Herkunftsort: St. Peter in der Au

Herkunftsbundesland: Niederösterreich

Was waren meine Hauptaufgaben während des Einsatzes?

Die Fundación Salesiana PACES teilt sich auf verschiedene Teilprojekte auf. Während im „Centro de Formación Artesanal“ (CFA) Jugendliche und junge Erwachsene eine gezielte Berufsausbildung (Mechanik, Gastronomie, Tischlerei, ...) absolvieren, gibt es auch die beiden „COS“ (Centros Organizativos Salesianos). In einem dieser beiden Zentren, genauer gesagt im COS 9 de Octubre im Zentrum Cuenca, arbeitete ich.

In diesem Teilprojekt betreuten wir Kinder und Jugendliche im Alter von fünf-17 Jahren, denen wir außerhalb der Schule Unterstützung bei ihren Hausaufgaben, Nachhilfestunden und ein Freizeitangebot zur Verfügung stellten. Meine Hauptaufgabe bestand im Organisieren all dieser Aktivitäten, die wir mit einer Gruppe am Vormittag und einer anderen am Nachmittag durchführten. Zudem bekamen die Kinder und Jugendlichen im Projekt ein warmes Mittagessen, das es zu beaufsichtigen galt.





Das Volontariat hat mich gelehrt, dass Scheitern nichts weiter als eine Einladung zu einem neuen Versuch ist

So hat mein Tag meistens ausgesehen:

Um 5:20 hieß es bei mir in der Salesianergemeinschaft Tagwache, da um 5:45 die tägliche Messe auf dem Programm stand. Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg ins etwa 20 Minuten entfernte Projekt, wo unser Arbeitstag um 8:00 begann. Ab 8:30 trudelten die Kinder und Jugendlichen ein, denen wir bei ihren Hausaufgaben und bei jeglichen anderen schulischen Fragen weiterhalfen. Ab 9:30 bis 11:00 boten wir schließlich denjenigen, die ihre Hausübungen bereits abgeschlossen hatten, verschiedenen Freizeitaktivitäten (Spiele, Basteln, Musik, Tanz, ...) an. Um 11:00 stellten wir uns in einem großen Kreis auf, bei dem verschiedene Ankündigungen gemacht wurden, bevor wir schließlich mit dem Tischgebet das Mittagessen eröffneten. Nachdem die Gruppe der Kinder und Jugendlichen vom Vormittag fertig gegessen und sich auf den Weg in ihre jeweiligen Schulen gemacht hatten, hieß es die Räume für die Nachmittagsgruppe zu putzen.

Während wir selbst zu Mittag aßen, kam diese sukzessive im Projekt an. Um 13:20 stellten wir uns wiederum im Kreis auf bevor wir ihnen ihr Mittagessen ausgaben, das bis etwa 14:00 dauerte. Danach machten auch sie sich an ihre Hausaufgaben, wobei sie drei Stationen zu absolvieren hatten: Zuerst ihre Hausaufgaben, danach den sogenannten „Refuerzo“, eine Aktivität, die ihnen mit einem konkreten schulischen Aspekt weiterhelfen sollte (z.B. Multiplikationen) und schließlich die Spielestation. Dafür blieb bis 15:30 Zeit, da wir um diese Zeit die „Grupos de Asociacionismo“ („Integrationsgruppen“) mit ihrem Programm starteten: Tanz, Sport und Journalismus standen für sie zur Auswahl. Mir war die Journalismusgruppe anvertraut, mit denen wir auf einer regelmäßig aktualisierten Plakatwand über diverse Geschehnisse im Projekt und die Neuigkeiten aus Ecuador informierten. Anschließend wurden die Kinder mit einem Nachmittagsnack nach Hause verabschiedet. Für uns ErzieherInnen hieß es zum Abschluss noch „Happy Cleaning“ (kehren und nass wischen, WCs putzen etc.), damit das Projekt für den darauffolgenden Tag auch sauber ist. Um 18:00 machten wir uns auf den Weg in die Salesianergemeinschaft, wo – nach dem Abendessen um 19:00 – die „Vísperas“ (Abendgebet) auf dem Programm standen.



Das waren die Schwerpunkte meines Projektes:

Mein Projekt hatte mehrere Schwerpunkte. Einer der wichtigsten war die schulische Unterstützung. Da in Ecuador die Kinder und Jugendlichen in der Schule aufgrund der Klassengrößen von bis zu 60 Kindern praktisch nicht persönlich gefördert werden können, existiert ein hohes Frustrationspotenzial bei schulischem Misserfolg. Dies führt häufig dazu, dass die Jugendlichen die Schule abbrechen und in fragwürdige Kreise gelangen und kleinkriminell werden. Davon sollen sie mit gezielter schulischer Förderung abgehalten werden. Andererseits ist in vielen Fällen Persönlichkeitsbildung nötig, wenn diese von Zuhause aus nicht erfahren können. Vielen fehlte es schlichtweg an Regeln und einem Umfeld, das in organisierter Art und Weise eine spielerische Lernerfahrung ermöglicht. In nicht wenigen Fällen ist auch eine psychologische Betreuung notwendig, da viele Kinder mit Gewalt, Alkoholismus und sexuellem Missbrauch konfrontiert sind.

Das Volontariat soll ein positiver Lebensbaustein sein – was fällt mir dazu ein?

Mein Volontariat hat unglaublich viele Lernerfahrungen mit sich gebracht, mir neue Türen aufgetan und sicherlich meine Sichtweise auf diese Welt ein gutes Stück verändert. Ich bin überzeugt davon, dass ich mich persönlich im Laufe dieses Jahres stark weiterentwickelt habe, bin selbständiger geworden, und habe gelernt, dass ein kleiner Kieselstein eine gewaltige Gerölllawine auslösen kann. Wichtig ist es, die richtigen Kieselsteine in Bewegung zu setzen, damit sie Gutes auf den Weg bringen.

Das Volontariat hat mich gelehrt, die Angst vor dem Scheitern zu überwinden, mich ins Klare gebracht, dass eben dieses Scheitern nichts weiter als eine Einladung zu einem neuen Versuch ist, mir aufgezeigt, dass uns Menschen – mögen wir auch noch so verschiedener Herkunft sein und noch so unterschiedliche Geschichten zu erzählen haben – immer etwas verbindet.



Eine Erfahrung/ein Erlebnis, die/das mich besonders bereichert hat, war

...das „Encuentro de Ciudadanía“. Bei diesem handelte es sich um ein Treffen von 150 der sogenannten „Líderes“ aus ganz Ecuador, das sind Kinder und Jugendliche, die im Projekt eine Vorbild- oder Führungsrolle übernehmen. Dabei organisierten wir verschiedene Aktivitäten zum Thema „Familia – Escuela de Participación para la Vida“ (Familie – Schule der Teilnahme fürs Leben). Das dreitägige Zeltlager fand im etwa 40 Minuten von Cuenca entfernten Paute statt, wo uns ein Campus mit verschiedenen Seminar- bzw. Speisesälen und zahlreichen Outdoorbereichen zur Verfügung stand. Im Zuge dessen erstellten wir beispielsweise einen offenen Brief, in dem wir an verschiedene Personen oder Personengruppen schrieben, wofür wir ihnen dankbar sind, allerdings auch, was wir von ihnen einfordern. Diese Personen (-gruppen) beinhalteten die öffentlichen Vertreter (Regierung, Bürgermeister...), das PSE (Proyecto Salesiano Ecuador), die Schulen, Eltern, Geschwister und auch sich selbst. Der fertige Brief wurde im Anschluss an das Camp auch in einem offiziellen Akt an den Bürgermeister Cuencas übergeben.

Einige Faktoren waren für mich auf diesem Camp besonders prägend. Einerseits der Reichtum an Lebensumständen, aus denen die Kinder kamen und zu sehen, dass sie, trotz dieser oft sehr widrigen Bedingungen, hoffnungsvoll nach vorne blickten und ihren ganz persönlichen Lebensweg gingen – unabhängig von ihren Geschichten. Andererseits die Art und Weise, auf der den Kindern und Jugendlichen beigebracht wird, kritisch zu hinterfragen – und wie sie dieses Recht zu hinterfragen und Missstände zu reklamieren auch als ihre Pflicht als Staatsbürger wahrnehmen. Zudem kommt auch der Umstand, dass den Kindern eine Stimme gegeben wurde, die sie in ihrem tagtäglichen Leben nicht haben.



VOLONTARIAT
bewegt

Eine Initiative von:

